

Als Archiv in der „DialogCity“. Digitalladen und digitales Stadtlabor als analog-digitale „Schnittstellen“ des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg

Von JOACHIM KEMPER

Das Bestreben, Partizipation, Offenheit und Transparenz zu ermöglichen, ist elementar, wenn es um die aktuelle Arbeit, Weiterentwicklung und gesellschaftliche Zukunftsfähigkeit der Archive in Deutschland geht. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der digitalen Transformation. Im vorliegenden Beitrag wird als Praxisbeispiel die digitale Strategie des Aschaffener Stadt- und Stiftsarchivs im Zentrum stehen. Der Fokus liegt dabei aber weder auf dem Feld der digitalen Verfügbarmachung von Archivalien und Beständen, noch auf demjenigen der digitalen Langzeitarchivierung.¹ Der Beitrag konzentriert sich vielmehr ganz auf die digital-partizipativen Ansätze, die in Aschaffenburg seit einigen Jahren systematisch auf- und ausgebaut werden: Wie positioniert sich ein kommunales Archiv hinsichtlich der Digitalisierung der eigenen Stadt? Wie kann eine innovative und gleichzeitig niedrighschwellige digitale *Offenheit* für die gesamte Stadtgesellschaft durch das Archiv als *Gedächtnis der Stadt* mitgestaltet werden? Welche Rolle spielen hierbei Fragestellungen der Stadtgeschichte und der partizipativen Erinnerungskultur? Und wie können sich Bürger*innen aktiv daran beteiligen?

Der Aschaffener Digitalladen

Das dialogbasierte Leitbild der Digitalisierung der Stadt Aschaffenburg und mithin auch des Archivs verfügt über analoge wie digitale Zugänge. Der Digitalladen in der Aschaffener Innenstadt kann hierfür sinnbildlich stehen. Er befindet sich seit dem Frühjahr 2021 in einem der belebteren Bereiche der Innenstadt bzw. Fußgängerzone, gleichzeitig in fußläufiger Nähe zu Rathaus wie Archiv. Die Schaufenstergestaltung des Digitalladens weist deutlich auf das ihm zugrundeliegende digitale Vorhaben hin, das digitale Stadtlabor Aschaffenburg 2.0.

Aber werfen wir zuerst einen Blick in den Laden selbst: Dieser besteht im Erdgeschoss aus zwei Teilbereichen. Im vorderen finden sich ein Empfangsbereich mit Theke, Schließ-

¹ In beiden Fällen gäbe es auch aus Aschaffenburg durchaus Berichtenswertes. Zum verwandten Thema Webseitenarchivierung aus Aschaffener Sicht: Johannes *Schuck*: Schritt für Schritt auf neuen digitalen Wegen. Webseiten- und Social-Media-Kanal-Archivierung im Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg. In: Archivpflege in Westfalen-Lippe 96 (2022) S. 17–20.



Abb. 1: Der Digitalladen, 2021. Aufnahme: Till Benzin.

fächern und kleiner Garderobe, eine Sitzgruppe für Gespräche und weitere Sitzmöglichkeiten um einen großen Tisch herum; der Tisch dient unter anderem für die Aufnahme von Podcast-Formaten, die im Digitalladen von Beginn an aufgezeichnet werden – hierzu unten mehr. Zur weiteren Ausstattung zählen auch ein digitales Whiteboard, eine mobile Scanvorrichtung (*Scantent*) sowie ein großformatiger Bildschirm für das Schaufenster.²

Auf den ersten Blick wird man erkennen: Der Laden mit seiner Empfangssituation soll keinen verwaltungstypischen Eindruck vermitteln, sondern einladend wirken. Auch typische Hürden, wie sie leicht bei einer Archivnutzung entstehen können, oder gar der Eindruck eines *Elfenbeinturms*, in dem die (all)wissenden Archivar*innen die *Laien* von außerhalb empfangen, sollen minimiert werden – und in der Tat ist die einfache und unkomplizierte Möglichkeit der Begegnung und des Gesprächs etwas, was dem Digitalladen-Team immer wieder positiv zurückgemeldet wird. Die Besucher*innen lernen in einer lockeren Atmo-

² Über den Bildschirm laufen tagsüber in Dauerschleife digitalisierte historische Filmaufnahmen des Aschaffener Film- und Kinopioniers Fritz Rüh, die auch im Videokanal der Stadt abrufbar sind und dort zu zahlreichen Abrufen geführt haben (Siebenmal Stadtgeschichte im Film: Aschaffenburg um 1912 bzw. 1927. https://youtu.be/36VH3h_NMOQ, aufgerufen am 5.7.2022); zu den Hintergründen siehe Heike Görden: Der Aschaffener Filmpionier Friedrich Ludwig Rüh (1871–1952) und seine wiederentdeckten Filme. Zum 150. Geburtstag 2021 und 70. Todestag 2022. In: Mitteilungen aus dem Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg 15 (2022) S. 107–120.



Abb. 2: Vorderer Bereich Digitalladen (Meeting 1 Jahr Digitalladen, April 2022, mit Oberbürgermeister Jürgen Herzing). Aufnahme: Thomas Rehbein.

sphäre, bei einer Tasse Kaffee, die Tätigkeit des Digitalladens kennen und erfahren, wie sie selbst zur digitalen Geschichtsvermittlung und -kultur beitragen können. Mitarbeiter*innen des Stadt- und Stiftsarchivs bieten ihnen freundliche Beratung vor Ort und unterstützen sie bei der Überwindung technischer und anderer Herausforderungen.

Durch eine Glasfront vom Vorderbereich getrennt, befindet sich im hinteren Teil des Digitalladens ein größerer Besprechungsraum mit ergänzenden Arbeitsplätzen sowie einem Ausgang in das Obergeschoss. Der Besprechungsraum ist ebenfalls gut mit digitalen Hilfsmitteln ausgestattet (digitales Whiteboard, 3D-Drucker u. a.). Hier, wie auch im vorderen Bereich sowie im Obergeschoss des Digitalladens ist ein Teil der Wände magnetisch hinterlegt (Pinnwandfunktion). Beim Blick auf das Equipment zeigt sich, dass das Digitalladenteam auch in die Lage versetzt werden soll, *aus dem Laden* zu den Menschen zu gehen: Eine Tonanlage, Leinwand, Beamer sowie großformatige Roll-ups und ein Messestand sind ebenfalls verfügbar. Alles ist für den mobilen Einsatz gerüstet und leicht transportabel. Der Besprechungsraum ist aber nicht nur für interne Mitarbeiter*innen-Gespräche gedacht. Hier finden Workshops und Arbeitstreffen von Vereinen und Initiativen, die sich für die Stadtgeschichte und -kultur engagieren, statt. Auch die öffentliche Präsentation neuer Pro-



Abb. 3: Vorderer Bereich Digitalladen (Meeting 1 Jahr Digitalladen, April 2022). Aufnahme: Thomas Rehbein.

jekte vor den Medien erfolgt unter anderem im Besprechungsraum. So wird der Digitalladen zu einer Schnittstelle des analogen und digitalen Zusammenarbeitens. Verschiedene Akteur*innen, ob Einzelpersonen oder Gruppen, lernen sich hier kennen und entwickeln gemeinsame Projekte.

Im Obergeschoss des Digitalladens schließlich befindet sich ein Großraumbüro des Amtes für IT und Digitalstrategie der Stadt Aschaffenburg – gemeinsam mit dem Stadt- und Stiftsarchiv ist dieses Amt letztlich auch Träger des Digitalladens. Den Mitarbeiter*innen stehen einige Arbeitsplätze zur Verfügung. Die tägliche Zusammenarbeit und der Austausch mit Mitarbeiter*innen des Archivs, die unten im Empfangs- oder Besprechungsraum sitzen, lassen neue Projektideen entstehen und führen dazu, dass Aktivitäten gebündelt werden.

Beide Ämter sind seit dem Jahr 2020 innerhalb eines gemeinsamen städtischen Referats zusammengefasst (Leitung: Bürgermeister und Digitalreferent Eric Leiderer), zu dem noch das Amt für zentrale Dienste gehört. Der Hintergrund dieser Zuordnung des Archivs, das bis dato im Kulturreferat ressortiert hatte, besteht in den ämterübergreifenden Aufgaben der beteiligten Ämter. Im Fall des Archivs kam sicherlich auch dessen Rolle als ein digitaler Motor der Stadtverwaltung hinzu. Das Amt für IT und Digitalstrategie (im folgenden

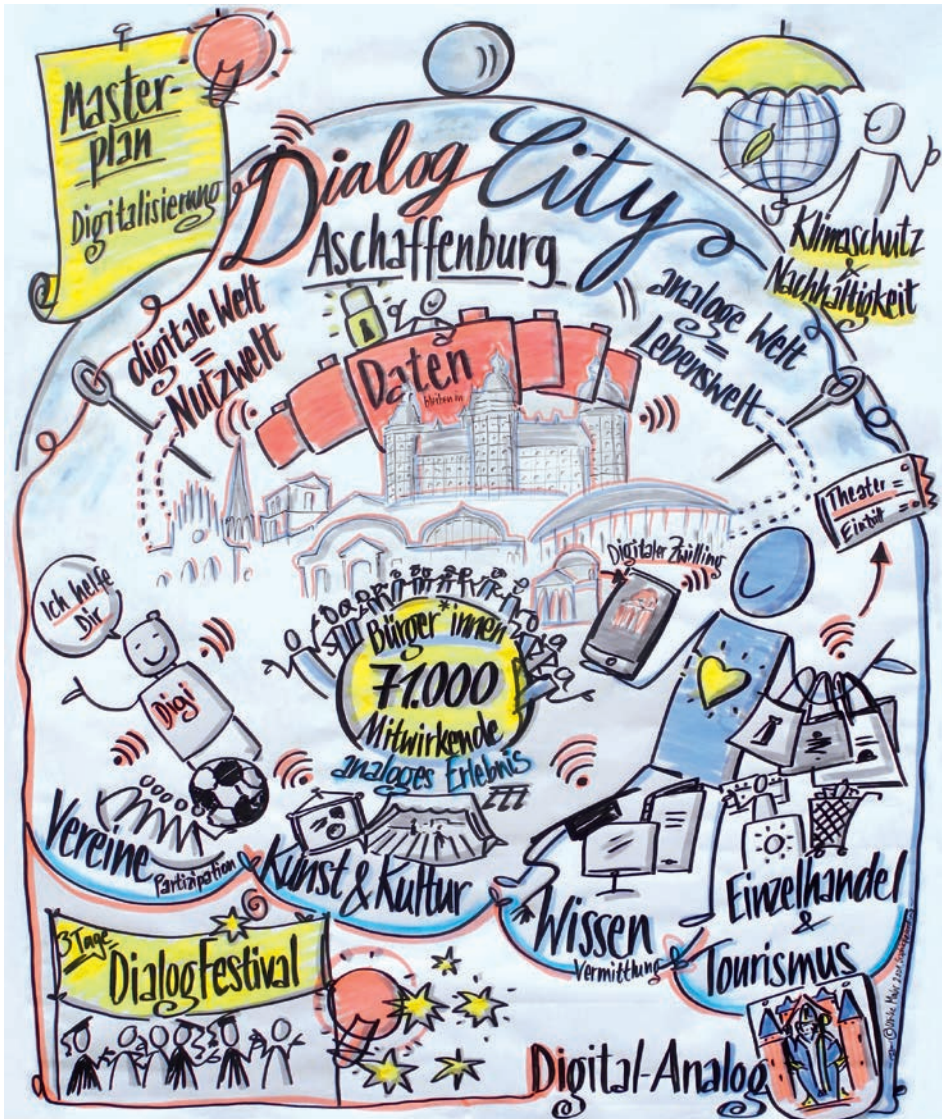


Abb. 4: „Dialog City Aschaffenburg“, Graphic Recording, 2021. Grafik: Ulrike Mahr.

Text kurz: Digitalamt) und das Stadt- und Stiftsarchiv haben dabei von Beginn an agil und ämterübergreifend zusammengearbeitet, bei der Entwicklung von Projekten und Anträgen genauso wie bei der Durchführung und Konzeption von Veranstaltungen.

Hierbei ist auch das digitale Leitbild der Stadt als *Dialog City* weiterentwickelt worden (Wortbestandteile sind: *digital*, *analog*, *Dialog*): Die digitale Transformation der Stadt ist danach in erster Linie keine Frage der Technik, sondern eine Frage der Menschen, insbesondere der digitalen *Mitnahme* der knapp 71.000 Aschaffener*innen. Aschaffenburg sieht seine Bevölkerung als Mitgestalter*innen der eigenen digitalen Zukunft. Und diese kann und soll eben auch *vor Ort* (analog) vermittelt und erklärt werden. Ein gutes Beispiel bezüglich dieses Konzepts wird in den nächsten Jahren die sogenannte *Digitale Manufaktur* sein. Es handelt sich dabei um ein Beteiligungsvorhaben mit KI-Komponenten, das aber auch über eine analoge Anlaufstelle (im Digitalladen) verankert sein wird. Die Antragstellung im Programm *Kommunal? Digital!* (Bayerisches Staatsministerium für Digitales) war in Kooperation zwischen dem Digitalamt und dem Archiv erfolgt.³

Vom digitalen Stadtlabor Aschaffenburg 2.0 zum Digitalladen

Doch gehen wir jetzt in der Chronologie einen Schritt zurück und blicken zunächst auf das (digitale) Stadtlabor *Aschaffenburg 2.0*. Seit dem Herbst 2020 ist diese ambitionierte Mitmach-Plattform unter dem Motto *Gemeinsam Stadtgeschichten teilen* online verfügbar⁴ und wird seitdem von der Aschaffener Bevölkerung und anderen Interessierten gut angenommen; zahlreiche Personen haben bereits Beiträge geschrieben oder kommentiert.⁵ Hinter dem Stadtlabor steht eine kleine Redaktion, die die Autor*innen bei Bedarf betreut und unterstützt. Bislang sind knapp 400 Beiträge online verfügbar, die über eine Stadtkarte visualisierbar sind und über verschiedene Kategorien abgerufen und gesucht werden können; hinzu kommen allgemeinere *News*-Beiträge.⁶ Das partizipative Projekt ist mittlerweile verstetigt worden. Gleichzeitig entwickelt es sich weiter. So hat es inzwischen einen Relaunch erfahren, wird durch diverse partizipative Seitenprojekte ergänzt und läuft parallel zu einem umfangreichen wissenschaftlichen Forschungsprojekt zur Aschaffener Stadtgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.⁷

³ Fördervolumen ca. 500.000 €; Projektpartner ist die Technische Hochschule Aschaffenburg, Kompetenzzentrum Künstliche Intelligenz: Digitale Manufaktur. Projektbeschreibung, 2022. <https://digital.aschaffenburg.de/dima/> (aufgerufen am 13.07.2022).

⁴ Das Stadtlabor war zuvor im Frühjahr/Sommer 2020 mittels eines Corona-Sammlungsaufrufs letztlich schon angekündigt worden: Corona dokumentieren als Teil der Stadtgeschichte! 2020. <https://stadttarchiv-aschaffenburg.de/sammlungsaufruf-corona-dokumentieren-als-teil-der-stadtgeschichte> (aufgerufen am 13.07.2022).

⁵ Themen werden, anders als beispielsweise beim Stuttgarter *Stadtlexikon*, nicht vorgegeben. Selbstverständliche Basis sind Regeln und Nutzungsbedingungen, die für alle Autor*innen gelten.

⁶ Statistik-Tools waren im Stadtlabor nicht von Beginn an hinterlegt; die Zahlen für den Zeitraum Mai 2021 bis Juni 2022 zeigen über 70.000 Seitenaufrufe (bei über 40.000 Besucher*innen der Seite) – mit steigender Tendenz im Jahr 2022.

⁷ Das Projekt wird im Jahr 2023 mit der Veröffentlichung eines umfangreichen Sammelbandes zum Abschluss kommen; Koordinator ist Dr. Vaios Kalogrias, der auch aktiv an der Entwicklung

In einer gewissen Weise Vorbild war das *Stadtlabor Digital* des Historischen Museums Frankfurt am Main⁸ – und auch der Digitalladen hat als Inspirationsquelle die Pop-up-Stores und Vor-Ort-Präsenzen (*Stadtlabor unterwegs*) der Mitarbeiter*innen des Museums in den Frankfurter Stadtteilen. Allerdings ist der Aschaffener Digitalladen keine kurzfristige Pop-up-Geschichte, sondern: *gekommen, um zu bleiben*. Der Aschaffener Digitalladen ist darüber hinaus die Basis, um – ähnlich wie in Frankfurt – die Menschen in der Stadt bei Veranstaltungen und diversen Events zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Er befindet sich, wie bereits dargelegt, in einem relativ belebten Teil der Aschaffener Fußgängerzone,⁹ in unmittelbarer Nähe zur Hauptfußgängerzone.¹⁰ Dass das Vorbild des Aschaffener Stadtlabors ein innovatives Beispiel aus dem Bereich der Museen ist, verwundert bei genauerem Hinsehen nicht. Auch wenn das Frankfurter *Stadtlabor Digital* meines Erachtens längere Zeit ein Leuchtturmprojekt unter den deutschen historischen Museen gewesen ist: Die *digitale Erweiterung* von Kultureinrichtungen ist weit eher in deutschen Museen als in Archiven erfunden worden.

Nach Etablierung des digitalen Stadtlabors in Aschaffenburg war seitens des Stadt- und Stiftsarchivs sowie des bereits mehrfach erwähnten Digitalamts relativ schnell der Wunsch aufgekommen, das digitale Werkzeug (Stadtlabor) analog zu präsentieren, zu erklären und zu erläutern – und überhaupt die digitalen Themen der Stadtverwaltung sowie diejenigen der Bürger*innen hierarchiefrei und in einem offenen *Kreativraum* zu diskutieren – ohne Berührungängste und außerhalb der eigentlichen Verwaltungsgebäude: Der Digitalladen war geboren. Die Anmietung erfolgte gemeinsam mit dem Digitalamt, das seitdem im Digitalladen nicht nur mit Mitarbeiter*innen vertreten (Bereich Digitalstrategie, z. B. Smart-City, eGovernment), sondern beispielsweise auch mit dem erwähnten Projekt *Digitale Manufaktur* präsent ist und von hier aus aktiv über die Online-Dienste der Stadt berichtet.¹¹ Die gemeinsame Arbeit im Digitalladen spiegelt sich nicht zuletzt in regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen sowie Aktionstagen.¹²

des digitalen Stadtlabors mitarbeitet: Forschungsprojekt zur Geschichte Aschaffenburgs. 2022. <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/forschungsprojekt-zur-geschichte-aschaffenburgs> (aufgerufen am 13.07.2022).

⁸ Stadtlabor. o. D. <https://historisches-museum-frankfurt.de/de/stadtlabor> (aufgerufen am 13.07.2022).

⁹ Adresse: Rossmarkt 11.

¹⁰ Nämlich die Herallstraße.

¹¹ Sogenannter *Digital-Dialog* des Digitalteams, teils auch außerhalb des Digitalladens, sowie aktive Präsentationen der *Digitalen Manufaktur*.

¹² Die Liste der größeren Veranstaltungen umfasst beispielsweise den jährlich stattfindenden bundesweiten *Digitaltag*, die *Aschaffener Kulturtag*, den *Türöffner Tag* der *Sendung mit der Maus*, größere Presseterminen wie die Vorstellung neuer Smartphone-Apps, das Fest *Brüderschaft der Völker* oder auch den *Seniorentag* der Stadt Aschaffenburg. Hier sei nur ergänzend erwähnt, dass gerade im Jahr 2021 die Veranstaltungen unter den geltenden Corona-Bedingungen durchgeführt wurden bzw. teilweise auch in hybrider Form.



Abb. 5: Gemeinsamer Informationsstand von Digitalamt und Stadt- und Stiftsarchiv am Tag der Franken, 3. Juli 2022 (abgebildet: Sophie Walde und Vaios Kalogrias). Aufnahme: Thomas Pinz.

Vom Stadt- und Stiftsarchiv aus wird der vordere Ladenbereich seit dem Frühsommer 2021 zu festen Zeiten offen gehalten.¹³ In den ersten zwölf Monaten waren dies zwei Tage pro Woche (Dienstag und Donnerstag), seit dem Frühjahr 2022 kommt ergänzend noch der Mittwoch hinzu. Aber dies ist bei weitem noch nicht alles: Schon von Beginn an gab es Anfragen aus der Bürgerschaft, von Vereinen und Initiativen, im Digitalladen zu festen Terminen Sprechstunden oder Meetings abzuhalten. Hierzu gehört beispielsweise ein Arbeitskreis, der an einer umfangreichen biographischen Datenbank zur jüdischen Bevölkerung in Unterfranken arbeitet. In diesen Bereich fallen aber beispielsweise auch das *Digitale Gründerzentrum* mit einer Gründersprechstunde und das *Miteinander im Zentrum (MIZ)*, das Senior*innen im Rahmen einer Mediensprechstunde durch den örtlichen Ableger des *Chaos*

¹³ Der Digitalladen war bereits im März/April 2021 bezugsfertig (nach erfolgter Umbau- und Renovierungsphase), allein die Corona-Regelungen erlaubten noch keine Öffnung für das Publikum.

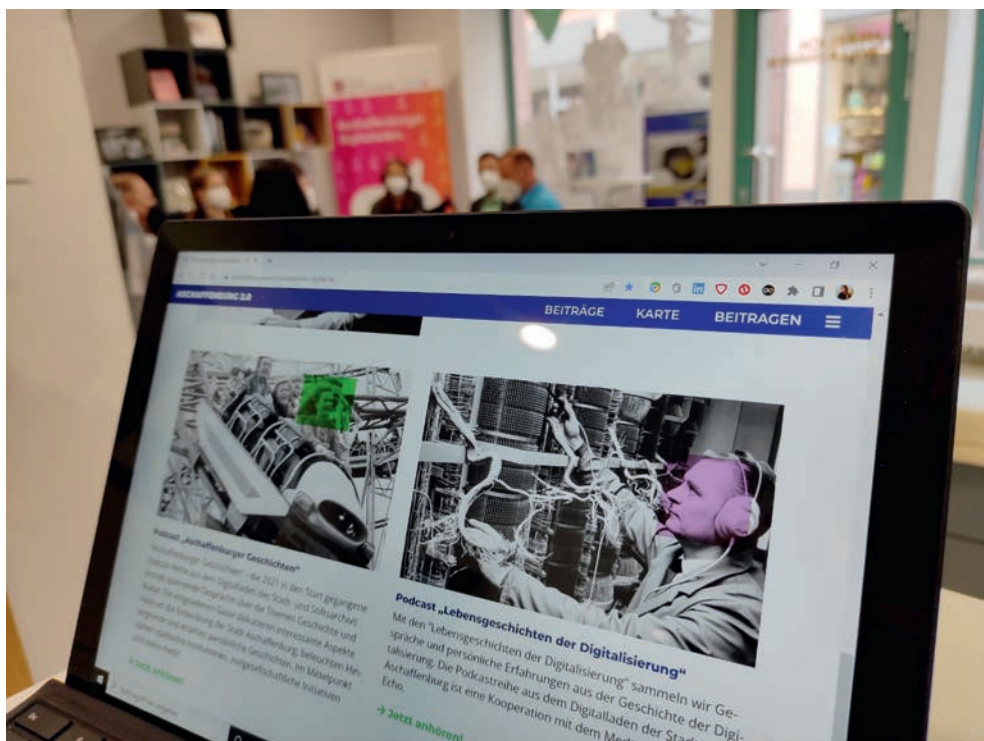


Abb. 6: Aufnahme eines Podcasts der „Lebensgeschichten der Digitalisierung“ (2022). Aufnahme: Joachim Kemper.

*Computer Clubs*¹⁴ zu digitalen Problemen berät. Die Liste der involvierten Einrichtungen und Vereine ließe sich noch fortsetzen – von Coding-Workshops für Kinder und Jugendliche über Aktivitäten der Aschaffener Stadtbibliothek und des Stadtjugendrings bis hin zu abendlichen Meetings von Stadtratsfraktionen (zu digitalen Themen) und zu Treffen der Jugendauszubildendenvertretung. Auch der zuständige Koordinator des bereits genannten Forschungsprojekts zur Aschaffener Stadtgeschichte ist mit seiner Sprechstunde im Rahmen der Ladenöffnungszeiten sehr aktiv, und ebenso sind Sammlungsaufrufe zur jüngeren und jüngsten Vergangenheit der Stadt bereits mehrmals mit einigem Erfolg über den Digitalladen lanciert worden.

Die grundlegende *Erzählung* hinter den Aktivitäten des Stadt- und Stiftsarchivs im Rahmen der städtischen Digitalisierung sowie im Besonderen hinter dem Digitalladen und dem Stadtlabor ist diese: Wir blicken in die Vergangenheit und sprechen darüber hier und jetzt,

¹⁴ Verein Schaffenburg e. V.

um die Gegenwart zu gestalten und Lehren für die Zukunft zu erhalten – und letztlich den Menschen (seitens der Stadt) zu signalisieren, dass wir sie bei der Digitalisierung nicht allein lassen.¹⁵ Dieser Impetus steht auch hinter den beiden umfangreichen Podcast-Reihen, die im Digitalladen seit dem Frühjahr 2021 aufgezeichnet werden:¹⁶ Die *Aschaffener Geschichten* verstehen sich dabei als Gespräche mit Akteur*innen der Stadtverwaltung und aus Einrichtungen, Vereinen und Initiativen – immer mit dem Fokus auf Stadtgeschichte, Kultur und Wissensvermittlung; die im Frühjahr 2021 gestartete Reihe umfasste im Sommer 2022 bereits rund zwanzig Folgen.¹⁷ Von Planung, Konzept und Umfang her ambitionierter sind die *Lebensgeschichten der Digitalisierung*, von denen im Sommer 2022 zehn Folgen online verfügbar waren. Die Erläuterung dieser Reihe, die regelmäßig in Kooperation mit dem regionalen Medienhaus *Main-Echo* geplant, durchgeführt und beworben wird, spricht sicherlich für sich: *Die Podcasts der „Lebensgeschichten“ berichten in der Jetztzeit über die Vergangenheit der Digitalisierung, aber auch über technische Entwicklungen und Probleme. Wir richten dabei den Blick aus der Gegenwart in die Zukunft, und wir wollen den Menschen und insbesondere den Aschaffener*innen Mut machen, an der digitalen Transformation der Gesellschaft aktiv mitzuwirken. Ein „Geschichtsformat“ mit Zukunft eben!*¹⁸

Erweiterungen, Projekte und analog-digitale Vermittlung

Beide Podcast-Reihen sind Teil der seit Ende 2021 überarbeiteten Struktur des digitalen Stadtlabors, das neben den bisherigen partizipativen Elementen nun auch immer mehr Zugänge zu neuen innovativen Digitalprojekten beinhaltet, mit Schwerpunkt auf digitaler Erweiterung und Vermittlung. Ein Beispiel hierfür ist das Messenger-Projekt *Erinnern.Immer*, das seitens der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt gefördert worden war.¹⁹

¹⁵ Beispielhaft hierfür stehen immer wieder auch Filmbeiträge im Videokanal der Stadt (Playlist: stadtarchivAB bzw. digitalAB), zuletzt: digitalAB – Wir gestalten Aschaffenburg! 2022. <https://youtu.be/ff6ISorIpVY> (aufgerufen am 13.07.2022).

¹⁶ Hintergrund der Podcast-Aufzeichnungen war von Beginn an auch der Wunsch, quasi aus dem Digitalladen heraus während der Corona-Krise Gehör zu finden und Inhalte senden zu können (ohne andererseits beispielsweise größere Veranstaltungen durchführen zu können).

¹⁷ Podcast *Aschaffener Geschichten*. 2022. <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/aschaffener-geschichten/> (aufgerufen am 12.07.2022).

¹⁸ Podcast *Lebensgeschichten der Digitalisierung*. 2022. <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/podcast-lebensgeschichten-der-digitalisierung/> (aufgerufen am 12.07.2022).

¹⁹ Im Hintergrund stand die Geschichte des im Holocaust ermordeten jüdischen Aschaffeners Max Hamburger; Kooperationspartner beim Projekt war der Verein *Jüdisches Leben in Unterfranken. Biographische Datenbank e.V.* Sämtliche Messenger-Nachrichten sind weiterhin abrufbar auf der Projektseite (Stand 2022): <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/erinnern-immer/> (aufgerufen am 12.07.2022).



Abb. 7: Key Visual des Projekts „ZeitRaum Brentano“, zugleich Buswerbung im 2. Halbjahr 2022. Aufnahme: Michael Stahl.

Auch die digitale Nacherfassung der umfassenden Aschaffenburgs Denkmaltopographie²⁰ ist mittlerweile als eigenes Projekt (*Denkmaltopographie digital*) im Stadtlabor verfügbar – und zugleich in die Gesamtkarte der Stadtlabor-Beiträge eingeflossen.²¹ Die Ergebnisse der beiden neuen Projekte *ZeitRaum Brentano* und *Dialog Romantik*, die im Jahr 2022 durch Projektteams unter Federführung des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg bearbeitet werden, sollen ebenso zukünftig über die Stadtlabor-Seite zugänglich gemacht werden; es handelt sich um Vorhaben, die der digitalen Vermittlung der Epoche der Romantik und der für Aschaffenburg wichtigen Familie Brentano über virtuelle (Meta-)Räume dienen.²²

²⁰ Denkmäler in Bayern. Kreisfreie Stadt Aschaffenburg. Bearb. von Ina Gutzeit und Hauke Kenzler (Denkmäler in Bayern VI/71). München 2015.

²¹ Die digitale Erfassung und Darstellung der gedruckten Denkmaltopographie war durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege unterstützt und durch die Aschaffenburgs Kurt Gerd Kunkel-Stiftung finanziell gefördert worden.

²² Die Förderung beider Projekte, die in sich unterschiedliche Akzente und Zugänge berücksichtigen, erfolgt über die Kulturstiftung des Bundes (Programm *dive in. Programm für digitale Interaktionen*) sowie im Fall von *Dialog Romantik* über das Programm *WissensWandel*. Für weitere Informationen siehe vorläufig beispielsweise: Romantik revisited. 2022. <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/zeitraum-brentano/> (aufgerufen am 12.07.2022); Dialog Romantik. 2022. <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/dialog-romantik/> (aufgerufen am 12.07.2022).



Abb. 8: Staatsminister Albert Füracker übergibt den Förderbescheid für den „HeimatHub“, 20. Mai 2022, Nürnberg (von links nach rechts: Vaios Kalogrias, Markus Schmitt, Staatsminister Albert Füracker, Bürgermeister Eric Leiderer). Aufnahme: Christian Blaschka, Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat.

Der Etablierung eines Online-Archivs für Bürger*innen der Stadt sowie der beiden Landkreise Aschaffenburg und Miltenberg (*Planungsregion Bayerischer Untermain*) dient das im Jahr 2022 angelaufene Kooperationsprojekt *Digital-analog-miteinander. Das Projekt HeimatHub für den Bayerischen Untermain*.²³ In diesem Fall steht das digitale Stadtlabor als Beispiel im Hintergrund, soll jedoch regional erheblich erweitert und durch ein niedrigschwelliges Online-Archiv, Mitmach-Angebote und analoge Anlaufstellen (sog. „Ankerpunkte“) erheblich ausgebaut werden.²⁴ Auch hier stehen digitales Kommunizieren, Zusammenarbeiten und Teilen sowie das Bewahren von Informationen im Mittelpunkt; weitere, regional angelegte Projekte sollen im Rahmen des *HeimatHub* entstehen und einen wichti-

²³ Das Projekt wird maßgeblich seitens des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat bzw. der Regierung von Unterfranken im Rahmen der bayerischen *Heimat-digital*-Richtlinie unterstützt. Projekt *HeimatHub*. Der Startschuss für ein neues Digitalprojekt ist gefallen! 2022. <https://stadtaarchiv-aschaffenburg.de/projekt-heimathub-der-startschuss-fuer-ein-neues-digitalprojekt-ist-gefallen> (aufgerufen am 12.07.2022).

²⁴ Auf das neue Angebot unter (zukünftig) www.heimathub.de wird natürlich auch von der Projektseite des Stadtlabors verwiesen werden.

gen Beitrag zur Erfassung und Vermittlung von Geschichte und Kultur auf der Mikroebene leisten. Das Potential von Geschichtsvereinen und Kultureinrichtungen auszuschöpfen und interessierte Bürger*innen als Mitakteur*innen zu gewinnen, stellen wichtige Ziele dar und sind auch für das Bestehen bzw. das Weiterentwickeln einer offenen Gesellschaft unerlässlich.

Bereits absehbar ist die Etablierung des umfassenden EU-Projekts *DIALOG CITY*: Das große, im Frühjahr 2022 genehmigte Kooperationsprojekt im Rahmen von *Creative Europe* bündelt unter der Koordinierung der Stadt Aschaffenburg bzw. des Stadt- und Stiftsarchivs diverse partizipative Kulturvermittlungskonzepte und Partner aus fünf Staaten. Zu den herausgehobenen Aktivitäten des Projekts (Fördervolumen ca. 1 Million Euro), das kurz gesagt der Verknüpfung von digitaler Innovation mit der analog-physischen Beteiligung der Bürger*innen dient, zählt die Entwicklung eines partizipativen und archivfachlichen Ansprüchen genügenden Online-Archivs.²⁵ Wichtig zu unterstreichen ist hier, dass die genannten Projekte samt Fördermitteln letztlich auch der Fortschreibung und -entwicklung der partizipativen und offenen Elemente des Stadtlabors sowie des Digitalladens zugutekommen werden bzw. erhebliche Synergien möglich sind. Das Stadtlabor sowie die Konzeption des Digitalladens selbst hatten dabei bereits im Zeitraum 2020/2021 eine Anschubfinanzierung durch die Unterfränkische Kulturstiftung (Bezirk Unterfranken) sowie insbesondere auch das Programm *WissensWandel* erfahren.²⁶

Als Weiterentwicklung des digitalen Stadtlabors hin zu einer vollmobilen Nutzung versteht sich schließlich die Smartphone-App *Aschaffener Geschichten*. Eine umfangreiche Auswahl prägnanter Beiträge des Stadtlabors durch ein engagiertes Aschaffener Entwicklerteam wurde in Form von textlichen Teasern²⁷ sowie mit ergänzenden Audiofiles zu einer App gestaltet, die seit Anfang 2022 in den App-Stores von Google und Apple verfügbar ist. Die Nutzer*innen der App können dabei auch verschiedene Routen durch die Stadt gehen bzw. eigene Routen speichern und erstellen. Mittels Geofencing können Benachrichtigungen versendet werden, wenn sich ein *Point of interest* (zugleich letztlich ein Beitrag des Stadtlabors) in der Nähe befindet. In nächster Zeit sollen *Augmented Reality*-Elemente das Angebot der App, die sich bereits jetzt sowohl an Bürger*innen der Stadt wie Tourist*innen wendet, noch einmal ein gutes Stück erweitern. Die Smartphone-App soll daneben auch inhaltlich weiter ausgebaut werden.²⁸

²⁵ Dürfen wir vorstellen: ein EU-Projekt. 2022. <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/duerfen-wir-vorstellen-ein-eu-projekt> (aufgerufen am 12.07.2022).

²⁶ Von 2.0 zu „4.0“. 2021. https://www.aschaffenburg.de/Aktuelles/Aktuelle-Meldungen/Archiv-2021/DE_index_6522_84034.html (aufgerufen am 14.07.2022).

²⁷ Ein Weiterlesen-Button führt dann bei Bedarf in das zumeist deutlich ausführlichere Angebot des digitalen Stadtlabors.

²⁸ Weitere Informationen sowie Weiterleitung zu den genannten App-Stores: Stadtlabor-App. 2022. <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/stadtlabor-app/> (aufgerufen am 13. 07. 2022).



Abb. 9: Beispiel eines Bodenaufklebers (Standort Sandgasse, Aschaffenburg, 2021). Aufnahme: Helena Knuf.

Die Nutzung der App sowie letztlich auch des Stadtlabors vor Ort, in der Stadt und ihren Stadtteilen, führt schließlich noch einmal zu analogen Werkzeugen: Über Bodenaufkleber, deren QR-Code direkt auf einen Stadtlabor-Beitrag verweist, macht das Stadtlabor-Team die partizipativen Beiträge prägnant sichtbar. In Ergänzung hierzu verweisen kleinformatige Aufkleber im Stil von Wanderrouten-Hinweisschildern auf die vollmobile Smartphone-App *Aschaffenburger Geschichten*.²⁹ Beide Angebote stehen durchaus sinnbildlich für den bereits dargestellten digital-analogen Ansatz.

Das Konzept und die Entwicklung des Digitalladens in Aschaffenburg zeigen, dass Archive, Kommunalarchive zumal, durchaus Dritte Orte sein können – und vielleicht auch sein müssen; die Wahrnehmung innerhalb der Stadtgesellschaft, aber auch in den Medien und in der Verwaltung und Politik ist dagegen noch eine deutlich andere. Der Digitalladen ist darüber hinaus ein umfangreiches Kooperationsprojekt, in das neben dem Archiv selbst auch das Digitalamt der Stadt sowie diverse Initiativen, Vereine und Einrichtungen eingebunden sind. Die Partner profitieren von der Zusammenarbeit, vieles wäre alleine auch nicht zu stemmen. Für ein Kommunalarchiv bedeutet eine solche aktive Mitwirkung an einem Dritten Ort selbstverständlich, dass bisherige Gewohnheiten und auch Arbeitsweisen regelmäßig hinterfragt werden müssen – ohne, dass freilich die Kernaufgaben aufgegeben werden müssen. Der Weg lohnt sich jedenfalls definitiv.

²⁹ Selbstverständlich müssen beide Aufkleber-Varianten regelmäßig überprüft und teils erneuert bzw. ergänzt werden, wobei die Bodenaufkleber bislang eine gute Haltbarkeit gezeigt haben.